

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 64.

Hirschberg, Dienstag, den 17. März 1891.

12. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. April beginnende
2. Quartal laden wir hierdurch zu recht zahl-
reichem Abonnement auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

ganz ergebenst ein.

Um wieder einen neuen Beweis zu liefern,
daß wir stets bestrebt sind, den Lesestoff unseres
Blattes immer mehr zu bereichern, geben wir
vom 1. April ab statt des bisherigen minder-

werthigen Sonntagsblattes ein an In-
halt und Ausstattung gedie-
genes, 8 Seiten Lesestoff ent-
haltendes Sonntagsblatt bei.

Die „Post aus dem Riesengebirge“
kostet bei täglichem Erscheinen, mit
täglicher Roman-Beilage und 8 sei-
tigem Sonntagsblatt

vierteljährlich nur 1 Mk.

In der Roman-Beilage beginnt dem-
nächst ein hochinteressanter Roman:

Die Hüttenkönigin,

welcher in Schlesien spielt, und das Inter-
esse der Leser im hohen Grade erregen dürfte.

Indem wir unter Hinweis auf die Reich-
haltigkeit des Lesestoffes und die Billigkeit des
Blattes nochmals zu recht zahlreichem Abon-
nement einladen, empfehlen wir unser Blatt
auch zu fleißiger Insertion, die in der „Post“
und im „General-Anzeiger“ von wirk-
samem Erfolge ist.

Die Expedition.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 16. März. Der
Kaiser und die Kaiserin wohnten am Sonntag ge-
meinsam dem Gottesdienste in der Dreifaltigkeitskirche
in Berlin bei. Nach demselben hatte der Monarch
eine Unterredung mit dem Reichskanzler und erteilte
mehrere Audienzen. Nachmittags unternahmen beide
Majestäten eine Spazierfahrt. — Unter dem Pro-
tektorat des Erbprinzen von Meiningen fand am
Sonntagabend 7. März in dem bekannten Etablissement
Flora in Charlottenburg bei Berlin ein Kostümfest
statt, den Einzug Karl V. in Nürnberg im Jahre 1521
darstellend. Das sehr gelungene Fest erntete allge-
meinen Beifall.

— Die Ansprache des Kaisers an die
Deputation des elsässischen Landes-Ausschusses lautete
wie folgt:

„Es gereicht Mir zur Genugthuung, daß der
Landes-Ausschuß sich in einer für die Interessen
Elsaß-Lothringens wichtigen Frage unmittelbar
an Mich gewendet hat. Ich erblicke in dieser
Thatfache ein Mir werthvolles Zeugniß für das

fortschreitende Verständniß, welches Mein Wohl-
wollen und Meine Theilnahme an der Entwicke-
lung Ihres Heimathlandes im Kreise seiner Ver-
treter findet, auch nehme Ich gern die Versicherung
entgegen, daß die elsäß-lothringische Bevölkerung,
auf dem Boden der bestehenden staatsrechtlichen
Verhältnisse verharrend, jede Einmischung fremder
Elemente zurückweist und den Schutz ihrer Inte-
ressen nur von dem Reich gewärtigt. Indem Ich
Ihnen für diesen Ausdruck reichstreuer Gesinnung
Meinen Dank entbiete, bedauere Ich, für jetzt
Ihre Wünsche nicht erfüllen zu können. Ich muß
Mich darauf beschränken, die Hoffnung auszu-
sprechen, daß in nicht allzuferner Zeit die Ver-
hältnisse es gestatten mögen, im Verkehre an der
Westgrenze wiederum Erleichterungen eintreten zu
lassen. Diese Hoffnung wird um so früher in
Erfüllung gehen, je mehr sich die elsäß-lothringische
Bevölkerung von der Unlösbarkeit der Bande
überzeugt, welche sie mit Deutschland verknüpfen
und je entschiedener sie den Entschluß bethätigt,
alle Zeit treu und unerschütterlich zu Mir und
zum Reiche zu halten.“

Die Deputation wurde auch vom Reichskanzler
empfangen.

— Ueber die letzte Lebensstunde des
Dr. Windthorst erfahren wir Folgendes: Etwa
eine Stunde vor seinem Tode rief derselbe mit
lauter vernehmlicher Stimme „Hoch der Kaiser“
und dann hielt der Sterbende etwa eine Viertel-
stunde hindurch eine parlamentarische Rede,
welche die letzten Vorgänge im Reichstage berührte.
Gegen 8 Uhr 5 Min. sezte der Pulsschlag fast aus,
dann kehrte das Bewußtsein wieder zurück und nun
sprach ihm die graue Schwester die Sterbegebete
der katholischen Kirche vor. Windthorst sprach die-
selben mit klarer, allen Anwesenden im Zimmer
vernehmlicher Stimme nach. Als die Stelle ge-
kommen war „In Deine Hände befehle ich meinen
Geist“ stockte die Sprache, Dr. Windthorst hatte ge-
endet. Die Leiche ist augenblicklich auf dem mit
Blumen reich geschmückten Katafalk aufgebahrt. Der
Tobte liegt, den Rosenkranz in den Fingern, da.
Sein Gesicht ist beinahe unverändert, nur ist es
wachsbleich, auch die Hände sind wachsfarben.

— Der neue preussische Kultusminister
Graf Zebulz-Trützschler hat am Sonnabend die Ressort-
geschäfte übernommen. Sein Vorgänger, Herr von
Gosler hielt bei der Verabschiedung eine Ansprache
an seine Beamten, worin er u. A. sagte: „Er scheide
aus seinem Amte, welches er zehn Jahre mit freu-
diger Hingebung an seine Pflichten verwaltet habe,
nicht lediglich deshalb, weil er sich nach Ruhe sehne,
sondern, weil die politischen Verhältnisse sich in der
jüngsten Zeit so gestaltet hätten, daß er besürchten
müsse, unter Umständen eine Last und ein Hemmiß
bei den Maßnahmen der königlichen Staatsregierung
zu sein. Er glaube deshalb dem Vaterlande in diesem
Augenblicke einen großen Dienst dadurch zu erweisen,
daß er sein Amt niederlege. Er scheide aus demselben
ohne Groll gegen Jedermann und ohne einen Feind
zu haben, in innigster Dankbarkeit und unwandelbarer
Treue gegen seinen kaiserlichen Herrn, der ihn nun
mündlich und schriftlich bei dieser Gelegenheit mit
Huld und Gnade überschüttet habe. So schwer es

ihm ankomme, aus dem ihm lieb gewordenen Amts-
kreise und von seinen treuen Mitarbeitern auf Nimmer-
wiederkehr Abschied zu nehmen, so sei es ihm der
hauptsächliche Trost, daß er seinen Nachfolger genau
kenne und fest überzeugt sei, daß derselbe dem Mini-
sterium ein gütiger und wohlwollender Chef sein werde.

— Die Reichskandidatur des Fürsten
Bismarck im Wahlkreise Seestemünde wird, der
Köln. Ztg. zufolge, zurückgenommen werden. — In
verschiedenen Zeitungen werden Erörterungen über
die Bedeutung angestellt, welche man dem am Don-
nerstag stattgehabten Besuche des Grafen Waldersee
beim Fürsten Bismarck beizumessen habe. Es sollte
doch aber als selbstverständlich erscheinen, daß ein
General dem ranghöheren Generalobersten in der
Nachbarschaft, mit dem er früher schon gesellschaftlich
verkehrt hat, seine Aufwartung machen mußte, sollte
er nicht einer groben Unhöflichkeit schuldig erscheinen.

— Herr von Gravenreuth, früher Chef in
der Bismarck'schen Schutztruppe, hat in einer Kolo-
nialversammlung in Köln Andeutungen über die Auf-
gaben gemacht, welche den im Reichsdienste stehenden
Forschern in Ostafrika zugewiesen sind. Danach ist
Dr. Peters für die nördlichen Distrikte, Emin für
das Gebiet am Victoria-Nyanza, Major v. Bismarck
für das Tanganika-Seegebiet in Aussicht genommen.
Gravenreuth's Aufgabe ist es, Handelsbeziehungen nach
den See'n zu schaffen. Zwischen Bismarck und Emin
Pascha ist jetzt das alte gute Verhältniß wieder her-
gestellt. Es handelte sich bekanntlich nur um die
Beseitigung einiger Mißverständnisse.

— Die Parlamentssession wird tief in
den Sommer hineingehen. Die Nordd. Allg.
Ztg. erklärt in maßgebenden Kreisen bestehe unent-
wegt die Absicht, die dem Reichstage und preussischen
Landtage zugegangenen Vorlagen noch in dieser Ses-
sion zu erledigen, möge dieselbe so lange dauern, wie
sie wolle. Wahrscheinlich soll auch das neue Volks-
schulgesetz durchberathen werden, trotz Herrn v. Goshers
Rücktritt.

— Die gesammte Presse widmet dem Ab-
geordneten Windthorst eingehende Nachrufe, welche
seinen Fähigkeiten und seiner Bedeutung gerecht zu
werden suchen. Fast allenthalben sind diese Ausfüh-
rungen mit Fragen über den Fortbestand des Cen-
trums verknüpft, der um so zweifelhafter erscheint,
als bereits am Sonnabend die Gegensätze in der
Partei augenfällig hervortraten. Unter den Äuße-
rungen der Blätter ist diejenige des amtlichen „Reichs-
Anz.“ bemerkenswerth. Es heißt dort: „Die hohe
geistige Bedeutung dieses Mannes und die hervor-
ragende Stellung, welche er seit langen Jahren im
Reichstage und im Abgeordnetenhaus als Führer
der Centrumspartei eingenommen, rechtfertigen die
große Theilnahme, welche die Kunde von seiner schweren
Erkrankung bei dem Kaiserpaare sowohl wie bei allen
politischen Parteien hervorrief, und sichern ihm überall,
wohin die Nachricht von seinem Ableben dringt, auch
bei denen, mit welchen er im politischen Kampfe ge-
standen, ein achtungsvolles Andenken. Seine poli-
tische Thätigkeit ist bekannt. Windthorst war eines
der eifrigsten Mitglieder des Parlaments und nahm
an den Sitzungen des Reichstags wie des Abgeord-
netenhauses bis zuletzt regelmäßig Theil. Sein durch-
dringender Verstand, seine umfassenden Kenntnisse und

seine stets bereite Schlagfertigkeit machten ihn nicht bloß zu einem der ersten Redner des Parlaments, sondern auch zu einem der hervorragendsten Parlamentarier überhaupt."

— In der Berliner Hedwigskirche wird am Dienstag, Vormittag 10 Uhr, ein feierliches Requiem für den Abg. Windthorst durch den Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau abgehalten werden. Nach der Ceremonie wird der Sarg im feierlichen Zuge nach dem Lehrter Bahnhofe überführt und von dort nach Hannover gebracht werden. Vorläufig ist der Sarg des Entschlafenen in der Krypta der Hedwigskirche niedergestellt. Eine öffentliche Ausstellung des Sarges für die Mitglieder der Parlamente, welche für letzten Sonntag geplant war, unterblieb zunächst auf Wunsch des Propstes Dr. Zahnel im Interesse der Sonntagsgottesdienste.

— Der Redacteur Köster von der Magdeburger „Volksstimme“, dem socialistischen Parteiorgan, ist wegen Gotteslästerung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — Auf rothem Papier gedruckt ist die letzte Nummer der socialistischen Berliner Volkstribüne erschienen, worin die Pariser Kommune von 1871 verherrlicht wird. — Viele heutige Arbeiter waren ja 1871 vor Paris und wissen also selbst, wie es die Kommune getrieben hat.

— Gegen den internationalen Bergarbeiterkongreß. In der Saarzeitung erklären sich alle Grubenausschußmitglieder der Ersten Inspektion des Saar-Reviers gegen den geplanten internationalen Bergarbeiterkongreß in Paris und betonen, daß sie den Kaiserworten vertrauten und mit den französischen und belgischen Umstürzlern nichts zu thun haben wollten.

— Die Hamburger Tabakarbeiter haben beschlossen, den seit December bestandenen Streik aufzugeben, weil die Streikkassen total leer sind. 400 000 Mark sind für den zur socialdemokratischen Parteiliche gemachten Streik fortgeworfen. Die Streikenden haben die Arbeit wieder aufgenommen und sich vorher schriftlich verpflichtet, bei Strafe sofortiger Entlassung keinem socialdemokratischen Fachverein wieder beizutreten. Diese Niederlage hat sehr entmutigend auf die Arbeiter gewirkt.

— Italien. Im Befinden des von den Aerzten schon für halbtodt erklärten Prinzen Jerome Napoleon war am Sonnabend eine leichte Besserung eingetreten. Wichtig ist aber, daß es arge Scenen gegeben hat, als der Prinz seines ungerathenen ältesten Sohnes, des Prinzen Victor, ansichtig wurde. Er soll förmlich getobt und so gräßliche Reden geführt haben, daß die geistliche Krankenpflegerin sich entsetzte und eiligst das Zimmer verließ. Auch zu einer Ausföhnung mit der Kirche war der Prinz nicht zu bestimmen. Er hinderte zwar nicht, daß zwei hohe Geistliche niederknieten und beteten, er selbst wandte aber achselzuckend den Kopf zur Wand. An eine Wiedergenesung glauben die Aerzte trotz der momentanen Besserung nicht. Das Leiden des Prinzen, die Zuckerkrankheit, hat schon zu große Fortschritte gemacht.

— Aus Paris: Uebermals haben zwei französische Torpedoboote, ganz neu hergestellte, die Vorzüglichkeit leisten sollten, Sabotage erlitten. Die Stimmung ist eine sehr erregte. Frankreich hat einmal kein Glück mit Torpedobooten. — Herbetie kommt demnächst mit Urlaub nach Paris.

— Zwischen England und Portugal ist ein besonderer kleiner Kolonialkonflikt entstanden. Eine britische Jagdgefellschaft, welche in das portugiesische Gebiet am Nyassa-Flusse einbrang und sich dort unnütz aufhielt, wurde festgenommen. Die Herren Engländer wollen natürlich total unschuldig gewesen sein, aber zum Glück ist schon aus Schilderungen von Engländern selbst bekannt, wie es diese sogenannten Jagdgefellschaften treiben, die richtiger Wild-Mörder zu nennen sind, weil sie den ganzen Wildstand systematisch auf ihren Raubzügen ausrotten.

— Großbritannien. König Leopold von Belgien ist zum Besuche der Kaiserin Friedrich in London eingetroffen. — Nach Berichten aus Mozambique haben die Portugiesen einen englischen Dampfer, der tausend Gewehre führte und eigenmächtig in die portugiesischen Besitzungen eindringen wollte, beschlagnahmt. Vielleicht werden die Engländer dem kleinen Königreich gegenüber etwas höflicher, wenn dies die Höflichkeit außer Augen setzt.

— Amerika. In New-Orleans waren sechs Sizilianer, die den Polizeichef Hennessy ermordet

hatten, wegen nicht völlig erwiesener Schuld freigesprochen. Eine große Volksmenge erbrach nun das Gefängniß, um Lynchjustiz zu üben. Vier der Angeklagten wurden sofort niedergeschossen, zwei sind im Gewühl entkommen. — In Chile gehen die Verhältnisse immer mehr aus Rand und Band. Den Regierungstruppen, wie den Aufständischen fehlt das Geld, und es wird nun einfach geplündert, um Baarmittel zur Bezahlung der Leute zu schaffen.

— Deutscher Reichstag. Sonnabendtag. Präsident von Frowehow gedenkt in einem sehr warm empfundenen Nachruf des Hinscheidens des Abg. Windthorst und betont darin, es werde wohl kein Abgeordneter im Hause so vermisst werden, wie die verehrte kleine Excellenz. Alle Mitglieder hatten sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen erhoben. Hierauf wird die dritte Beratung des Militär-Etats fortgesetzt. Verschiedene Abgeordnete wünschen die Einführung des öffentlichen Militärgerichtsverfahrens, worauf Kriegsminister von Kallenberg erwidert, es werde auf diese Frage zu viel Gewicht gelegt. Die Armee habe weder so, noch so die Öffentlichkeit zu scheuen. Abg. Ulrich (Soz.) führt Klage über die Behandlung der Arbeiter in den staatlichen Gewerkschaften zu Amberg und Spandau. Von Seiten der Militärverwaltung wird in Abrede gestellt, daß in den genannten Instituten solche Uebelstände herrschten, wie der Abg. Ulrich behauptet. In jedem Falle sollen einzelne, vom Vorredner namentlich erwähnte Vorkommnisse genau untersucht werden. Der Militär-Etat wird hierauf genehmigt. Beim Marine-Etat bringt Abg. Brubns (Soz.) Klagen über die Löhne und Behandlung der Werftarbeiter in Wilhelmshaven vor. Admiral Goltzmann stellt eine schlechte Behandlung in Abrede. Was die Löhne betreffe, so müsse sich die Marineverwaltung eben mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln einrichten. Die Lohnfrage solle indeß noch geprüft werden. Nach kurzer Debatte wird der Marine-Etat unverändert genehmigt und die Beratung des Restes des Etats auf Montag 1 Uhr verlegt.

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Sonnabendtag. Präsident von Köller gedachte in einem kurzen, herrlichen Nachruf des Hinscheidens des Abg. Windthorst, während alle Anwesenden sich von ihren Sitzen erhoben. Sodann wurde die neue Gewerbebesteuervorlage in dritter Lesung beraten. Abg. Richter (freis.) erklärt, er werde gegen das ganze Gesetz stimmen. Abg. von Rauchhaupt (kons.) tritt für dasselbe ein. Abg. Brömel (freis.) erklärt, die Mehrheit der freisinnigen Partei werde trotz einzelner Bedenken doch für die ganze Vorlage stimmen. Dasselbe wird mit einigen kleinen Abänderungen bei der Betriebssteuer für Gast- und Schankwirthe vom Hause fast einstimmig angenommen. Am Montag 11 Uhr wird die Etatsberatung fortgesetzt werden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 16. März 1891.

* [Auszeichnung.] Dem Kreiswundarzt und praktischen Arzt Herrn Dr. Scheurich ist anlässlich seines 50 jährigen Arztjubiläums der königliche Kronorden IV. Klasse verliehen worden.

* [Begebung der Anleihe.] In der heute Nachmittag abgehaltenen außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde Begebung der städtischen Anleihe in Höhe von 1 150 000 Mark an den hiesigen Bankverein zum Course von 94 $\frac{3}{4}$ beschlossen.

* [Prüfung.] Am vorigen Sonntage, von 3 Uhr des Nachmittags ab, fand in dem hiesigen Volksschulgebäude die Prüfung der Handwerker-Fortbildungsschule statt. Nach Erledigung der einzelnen Klassenprüfungen, welche zumeist recht günstige Resultate aufwiesen, folgte die Prämienvertheilung, bei der fleißige, durch anständiges Betragen und guten Schulbesuch sich auszeichnende Lehrlinge bedacht wurden. Die Mittel für die Geldprämien rührten her aus Legatinsen und aus einem Geschenk des hiesigen Gewerbevereins. Außerdem hatte noch die Klempner-Zunft drei Lehrlinge ihres Gewerbes besonders bedacht. An die einzelnen Klassenprüfungen, sowie an die Gesamtprüfung knüpfte der Dirigent der Anstalt, Herr Lehrer Weist, noch die Bitte, daß die Lehrlinge noch mehr wie bisher, ihren Willen zur Erreichung des Zieles und eines guten Schulbesuches einsetzen und auch die Herren Meister mit recht regem Eifer die Fortbildungsschule unterstützen und fördern möchten. Die ausgelegten Zeichnungen gaben ein deutliches Bild des Fleißes, der diesem Gegenstande gewidmet wurde.

* [Sinfonie-Concert.] Das vierte und für diese Winteraison letzte Sinfonie-Concert unserer durch hiesige Musiker verstärkten Jägerkapelle findet künftigen Donnerstag im „Concertsaal“ statt. Ein großartig schönes Kunstwerk wird uns in demselben vorgeführt werden, nämlich die sogenannte „Pastoral-Sinfonie“ von Beethoven (Nr. 6 in F-dur), welche in unserer Stadt noch nicht zum Vortrag gelangt sein dürfte. Auch die anderen Nummern des Programms sind sorgfältig ausgewählt, so daß in jedem Falle das Programm, dessen Ausführung gewohnheitsmäßig die eingehendste Vorbereitung findet, den Freunden guter Musik einen hohen Genuß bieten wird.

* [Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein.] Den gestern Abend abgehaltenen Vereins-

abend eröffnete der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, mit einem herzlichen Willkommensgruß an die äußerst zahlreich Erschienenen und der Vorlesung eines Kapitels aus dem Buche „Stunden der Andacht“ über Evangel. Joh. 18, Vers 1—14 „Christus und seine Richter.“ In dem nachfolgenden Vortrage „Erlebnisse unter den Webern im Eulengebirge“ schilderte Herr Pastor Lauterbach die während seiner 10jährigen Amtsthätigkeit in Reichenbach, also inmitten der von den armen Webern bewohnten Distrikten, aus eigener Anschauung gewonnenen Erfahrungen und Eindrücke über die Nothstände der Weberbevölkerung. Die interessanten Mittheilungen fesselten die Aufmerksamkeit der Hörer in hohem Grade. In feierlicher Weise und unter dem Hinweis auf die edlen Grundsätze des Vereins wurden vier neue Mitglieder aufgenommen und beschlossen, am Sonntag nach Ostern noch einen größeren Familienabend zu veranstalten. Die Versteigerung eines Verlosungsgegenstandes ergab den Betrag von 6 Mk., welcher dem Hilfskomitee für die nothleidenden Weber im Eulengebirge überwiesen werden soll. Der Rest des Abends war dem Gesang und der Geselligkeit gewidmet.

* [„Der Anti-R.-G.-B.“] Das reizvolle Grammatke'sche Lustspiel „Der Anti-R.-G.-B.“ hat bei seiner Aufführung am Donnerstag in Görlitz einen durchschlagenden und die Verfasserin hochehrenden Erfolg errungen. Ueber die Darstellung des Stückes berichten die „Görl. Nachr. und Anz.“ des Einzelnen: „Der Zweigverein Görlitz des Riesengebirgs-Vereins veranstaltete am Donnerstag Abend zum Besten des Fonds für Schülerreisen eine Theater-Vorstellung, zu welcher Saal und Logen des „Wilhelm-Theaters“ bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Die Stadtkapelle concertirte in den Pausen unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirector Desterreich. Eröffnet wurde die Vorstellung durch einen schwungvollen Prolog, den eine junge Dame als Fee des Riesengebirges anmuthig vortrug, ihm folgte das dreiactige Lustspiel „Der Anti-R.-G.-B.“. Die Verfasserin, eine Hirschberger Dame, wohnte der Vorstellung persönlich bei und wurde durch Ueberreichung eines Lorbeerfranzes auf offener Bühne ausgezeichnet. Das Stück verdiente diese Auszeichnung allerdings in vollem Maße. Auf der wirklichen Bühne und vor einem streng richtenden Publikum würde der Effect freilich wohl kaum ein so starker sein, als hier im geschlossenen Kreise; wir haben es eben mit einer Gelegenheitsdichtung zu thun, und wollen anerkennen, daß diese ihrem Zwecke voll entspricht. Die Zeichnung der Charaktere ist scharf und klar und die Handlung schreitet in regelmäßiger Folgerichtigkeit fort. Auch der Humor ist oft ein sehr wirkungsvoller. Gespielt wurde durchweg vorzüglich. Das oft recht schwierige Ensemble ließ ebenfalls nichts zu wünschen übrig, und der wiederholte lebhafteste Beifall der Zuhörer war auch in dieser Hinsicht ein wohlverdienter. Nach Schluß der Vorstellung blieb ein größerer Kreis von Mitgliedern des R.-G.-B. in zwanglosem Beisammensein noch längere Zeit vereinigt. Das Fest kann mit vollem Recht ein wohl gelungenes genannt werden.“

* [Altersrenten.] Bis Ende Februar sind an Altersrenten im Deutschen Reich bewilligt 27 593; 44 959 Ansprüche sind noch zu prüfen. Da noch Tag für Tag neue Meldungen eingehen, so werden also schon im ersten Jahre der Gültigkeit des Gesetzes die Ausgaben recht hohe werden.

* [Schwindlerin.] In den letzten Tagen erschien in mehreren hiesigen Verkaufsläden eine etwa in den vierziger Jahren stehende Frau und wußte sich unter Angabe falscher Thatsachen Baaren u. zu erschwindeln. Sie gab überall an, die Frau eines Stellmachers, Namens Müller aus Langenau zu sein, und ist es ihr in mehreren Fällen gelungen, die Verkäufer zu beruhigen und so ihre Wünsche erfüllt zu sehen. In einem Falle ließ sie, als man ihren Vorspiegelungen nicht Glauben schenken wollte, ein Paar schon getragene minderwerthige Schuhe zurück. Da die Betrügerin vermuthlich ihr Glück noch weiter versuchen dürfte, so sei vor ihr eindringlich gewarnt.

* [Personalnachrichten.] Endgültig angestellt: Der Lehrer Frißch an der evangel. Schule in Götschdorf, Kreis Hirschberg. — Widerruflich bestätigt: Die Berufung für den Hilfslehrer Tiffe aus Nieder-Salzbrunn zum Lehrer, Küster und Organisten an der katholischen Schule und Kirche zu Boberröhrsdorf, Kreis Hirschberg.

seine stets bereite Schlagfertigkeit machten ihn nicht bloß zu einem der ersten Redner des Parlaments, sondern auch zu einem der hervorragendsten Parlamentarier überhaupt."

— In der Berliner Hedwigskirche wird am Dienstag, Vormittag 10 Uhr, ein feierliches Requiem für den Abg. Windthorst durch den Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau abgehalten werden. Nach der Ceremonie wird der Sarg im feierlichen Zuge nach dem Leichter Bahnhofe überführt und von dort nach Hannover gebracht werden. Vorläufig ist der Sarg des Entschlafenen in der Krypta der Hedwigskirche niedergestellt. Eine öffentliche Ausstellung des Sarges für die Mitglieder der Parlamente, welche für letzten Sonntag geplant war, unterblieb zunächst auf Wunsch des Propstes Dr. Zahnel im Interesse der Sonntagsgottesdienste.

— Der Redacteur Köster von der Magdeburger „Volksstimme“, dem socialistischen Parteiorgan, ist wegen Gotteslästerung zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt. — Auf rothem Papier gedruckt ist die letzte Nummer der socialistischen Berliner Volkstribüne erschienen, worin die Pariser Kommune von 1871 verherrlicht wird. — Viele heutige Arbeiter waren ja 1871 vor Paris und wissen also selbst, wie es die Kommune getrieben hat.

— Gegen den internationalen Bergarbeiterkongress. In der Saarzeitung erklären sich alle Grubenausschußmitglieder der Ersten Inspektion des Saar-Reviers gegen den geplanten internationalen Bergarbeiter-Kongress in Paris und betonen, daß sie den Kaiserworten vertrauen und mit den französischen und belgischen Umstürzlern nichts zu thun haben wollten.

— Die Hamburger Tabakarbeiter haben beschlossen, den seit December bestandenen Streik aufzugeben, weil die Streikfassen total leer sind. 400 000 Mark sind für den zur socialdemokratischen Parteiliche gemachten Streik fortgeworfen. Die Streikenden haben die Arbeit wieder aufgenommen und sich vorher schriftlich verpflichtet, bei Strafe sofortiger Entlassung keinem socialdemokratischen Fachverein wieder beizutreten. Diese Niederlage hat sehr entmutigend auf die Arbeiter gewirkt.

— Italien. Im Befinden des von den Aerzten schon für halbtodt erklärten Prinzen Jerome Napoleon war am Sonnabend eine leichte Besserung eingetreten. Richtig ist aber, daß es arge Scenen

hatten, wegen nicht völlig erwiesener Schuld freigesprochen. Eine große Volksmenge erbrach nun das Gefängniß, um Lynchjustiz zu üben. Vier der Angeklagten wurden sofort niedergeschossen, zwei sind im Gewühl entkommen. — In Chile gehen die Verhältnisse immer mehr aus Rand und Band. Den Regierungstruppen, wie den Aufständischen fehlt das Geld, und es wird nun einfach geplündert, um Baarmittel zur Bezahlung der Leute zu schaffen.

— **Deutscher Reichstag.** Sonnabend-Sitzung. Präsident von Pöhlmann gedankt in einem sehr warm empfundenen Nachruf des Hingefahrenen des Abg. Windthorst und betont darin, es werde wohl kein Abgeordneter im Hause so vermisst werden, wie die verehrte kleine Excellenz. Alle Mitglieder hätten sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen erhoben. Hierauf wird die dritte Beratung des Militär-Etats fortgesetzt. Verschiedene Abgeordnete wünschen die Einführung des öffentlichen Militärgerichtsverfahrens, worauf Kriegsminister von Kallenberg erwidert, es werde auf diese Frage in viel Gewicht gelegt. Die Armee habe weder so, noch so die Öffentlichkeit zu scheuen. Abg. Ulrich (Soz.) führt Rede über die Behandlung der Arbeiter in den staatlichen Gewerkschaften zu Amberg und Spandau. Von Seiten der Militärverwaltung wird in Abrede gestellt, daß in den genannten Instituten solche Uebelstände herrschten, wie der Abg. Ulrich behauptet. In jedem Falle sollen einzelne, vom Verordner namentlich erwähnte Vorkommnisse genau untersucht werden. Der Militär-Etat wird hierauf genehmigt. Beim Marine-Etat bringt Abg. Bruns (Soz.) Klagen über die Löhne und Behandlung der Werftarbeiter in Wilhelmshaven vor. Admiral Hollmann stellt eine schlechte Behandlung in Abrede. Was die Löhne betreffe, so müsse sich die Marineverwaltung eben mit den zur Verfügung stehenden Mitteln einrichten. Die Lohnfrage solle indeß noch geprüft werden. Nach kurzer Debatte wird der Marine-Etat unverändert genehmigt und die Beratung des Restes des Etats auf Montag 1 Uhr verlegt.

— **Preussisches Abgeordnetenhaus.** Sonnabend-Sitzung. Präsident von Köller gedankt in einem kurzen, herzlichen Nachruf des Hingefahrenen des Abg. Windthorst, während alle Anwesenden sich von ihren Sitzen erhoben. Sodann wurde die neue Gewerbesteuer-Vorlage in dritter Lesung beraten. Abg. Richter (freis.) erklärt, er werde gegen das ganze Gesetz stimmen. Abg. von Rauchhaupt (kons.) tritt für dasselbe ein, Abg. Brömel (freis.) erklärt, die Mehrheit der freisinnigen Partei werde trotz einzelner Bedenken doch für die ganze Vorlage stimmen. Dieselbe wird mit einigen kleinen Abänderungen bei der Betriebssteuer für Gast- und Schankwirthe vom Hause fast einstimmig angenommen. Am Montag 11 Uhr wird die Etatsberatung fortgesetzt werden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 16. März 1891.

* [Auszeichnung.] Dem Kreiswundarzt und praktischen Arzt Herrn Dr. Scheurich ist anlässlich seines 50 jährigen Arztjubiläums der königliche Kronorden IV. Klasse verliehen worden.

* [Begebung der Anleihe.] In der heute

abend eröffnete der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, mit einem herzlichen Willkommensgruß an die äußerst zahlreich Erschienenen und der Vorlesung eines Kapitels aus dem Buche „Stunden der Andacht“ über Evangel. Joh. 18, Vers 1—14 „Christus und seine Richter.“ In dem nachfolgenden Vortrage „Erlebnisse unter den Webern im Eulengebirge“ schilderte Herr Pastor Lauterbach die während seiner 10jährigen Amtsthätigkeit in Reichenbach, also inmitten der von den armen Webern bewohnten Distrikten, aus eigener Anschauung gewonnenen Erfahrungen und Eindrücke über die Nothstände der Weberbevölkerung. Die interessanten Mittheilungen fesselten die Aufmerksamkeit der Hörer in hohem Grade. In feierlicher Weise und unter dem Hinweis auf die edlen Grundsätze des Vereins wurden vier neue Mitglieder aufgenommen und beschlossen, am Sonntag nach Ostern noch einen größeren Familienabend zu veranstalten. Die Versteigerung eines Verlosungsgegenstandes ergab den Betrag von 6 Mk., welcher dem Hilfskomitee für die nothleidenden Weber im Eulengebirge überwiesen werden soll. Der Rest des Abends war dem Gesang und der Geselligkeit gewidmet.

* [„Der Anti-N.-G.-B.“] Das reizvolle Grammatke'sche Lustspiel „Der Anti-N.-G.-B.“ hat bei seiner Aufführung am Donnerstag in Görlitz einen durchschlagenden und die Verfasserin hochehrenden Erfolg errungen. Ueber die Darstellung des Stückes berichten die „Görl. Nachr. und Anz.“ des Einzelnen: „Der Zweigverein Görlitz des Riesengebirgs-Vereins veranstaltete am Donnerstag Abend zum Besten des Fonds für Schülerreisen eine Theater-Vorstellung, zu welcher Saal und Logen des „Wilhelm-Theaters“ bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Die Stadtkapelle concertirte in den Pausen unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirector Desterreich. Eröffnet wurde die Vorstellung durch einen schwingvollen Prolog, den eine junge Dame als Fee des Riesengebirges anmuthig vortrug, ihm folgte das dreiactige Lustspiel „Der Anti-N.-G.-B.“. Die Verfasserin, eine Hirschberger Dame, wohnte der Vorstellung persönlich bei und wurde durch Ueberreichung eines Lorbeerfranzes auf offener Bühne ausgezeichnet. Das Stück verdiente diese Auszeichnung allerdings in vollem Maße. Auf der wirklichen Bühne und vor einem streng richtenden Publikum würde der Effect freilich wohl kaum ein so starker sein, als

„Thun Sie das, verehrter Freund,“ sagte Boländer, indem er sich behaglich weit in den Stuhl zurücklehnte und die Hände über den Leib zusammengefaltet hatte. „Sie wissen, man darf mir nur ein Viertel meiner Besoldung mit Beschlagnahme belegen — und ich habe viele Gläubiger.“

„Weiß, weiß. Ich würde auf diese Art fünfhundert Jahre warten müssen, bis ich den letzten Rest meines Geldes erhalte und so lange glaube ich nicht zu leben.“

„Glaube es selbst nicht, Verehrtester,“ entgegnete der Andere hohnlächelnd, indem er seine Cigarre von einem Mundwinkel in den anderen schob.

„Ich habe mir deshalb ein anderes Mittelchen ausgedacht, um nicht nur binnen jetzt und acht Tagen in den Besitz meines ganzen Guthabens zu kommen, sondern als Gratification gerade noch einmal so viel von dem dankbaren Herrn Generalkassirer Boländer zu erhalten.“

„Herr, Sie sind verrückt!“ brauste Boländer jetzt auf, indem er voll Aerger die Cigarre aus dem Munde nahm. „Ich bin es nicht gewohnt, Kinderspott mit mir treiben zu lassen.“

„Ich auch nicht,“ versetzte der Andere gelassen, indem er sich von seinem Sitze erhob. „Ihre Schuld, an mich macht mit Zins und Zinseszinsen fünfundvierzigtausend Thaler —“

„Unverschämte Forderung — ich habe nicht die Hälfte erhalten!“

„Was Sie nicht sagen,“ fuhr der Andere unbeirrt fort. Die Gratification nochmals so viel — und um die Summe rund zu machen, sagen wir gerade hunderttausend Thaler, welche sie mir binnen heute und acht Tagen in baarem, gutem Gelde zahlen.“

„Nun wird mir's aber zu bunt!“ rief Boländer, welcher kirchlich vor Zorn im Gesicht wurde. Er sprang von seinem Sitze auf und stellte sich drohend vor den Wucherer hin, welcher seine finsternen Blicke indeß mit lebenswürdigem Lächeln erwiderte.

„Sie gehören in ein Tollhaus, Herr! — Wenn Sie fortfahren wollen, derartig ungereimtes Zeug zu schwagen, so scheeren Sie sich aus der Stube!“

„Unverschämtheit! — Ich kann mir nicht jede Dummheit merken. — Heraus mit der Sprache! Was wollen Sie von mir, Herr Duaddler?“

„Sie erlauben vielleicht daß ich mich setze,“ sagte Herr Duaddler, indem er sich in seinen Fauteuil zurücksinken ließ. Man wird alt, und wenn man das Podagra in den Füßen —“

„Was kümmert mich Ihr Podagra,“ unterbrach Boländer seinen Redefluß. „Ich wollte, die Gicht biße Ihnen die Zunge ab, Sie könnten alsdann —“

„Nicht mehr aus der Schule plaudern,“ vollendete Duaddler mit freundlichem Grinsen. „Nicht wahr, so haben Sie es doch gemeint, Herr Generalkassirer?“

„Was wollen Sie damit sagen?“ begehrte Boländer brüst auf, indem er sich in einen amerikanischen Stuhl mit reicher Stickerei warf, welcher eine Ecke des Gemaches ausfüllte.

„Em,“ sagte Duaddler, mit unerschütterlicher Ruhe, „ich meine, daß Sie freundlicher zu mir sind, wenn Sie Geld von mir wollen, als wenn ich komme, Sie zu mahnen.“

„Dachte ich mir's doch!“ brauste Boländer auf. Ich kann Sie nicht bezahlen — wenigstens jetzt nicht!“ setzte er nach kurzer Pause hinzu.

„O, das weiß ich leider schon seit geraumer Zeit —“

„Das wußten Sie? — Warum belästigen Sie mich alsdann mit Ihrem Besuche?“

„Weil ich mit Ihrer gütigen Erlaubniß mein Geld will, Herr Generalkassirer.“

Boländer warf dem schlichtgekleideten, kleinen Mann einen giftigen Blick zu, welcher im grellen Gegensatz zu seiner sonst so geflissentlich zur Schau getragenen Lebenswürdigkeit stand. Derselbe übte auf Duaddler indeß nicht die geringste Wirkung; denn dieser blickte Boländer mit vollendeter, lächelnder Ruhe an.

„Ich glaube, Sie wollen Ihren Scherz mit mir treiben — aber davor sollten Sie sich hüten, Herr Duaddler. — Es ist gefährlich, seinen Spas mit mir zu treiben!“

„Das weiß ich,“ entgegnete der Angeredete, indem er die wulstigen Finger in ihren Gelenken knackte ließ. „Aber das heißt Spas treiben, oder höhnen, wenn man seinen Schuldner

* [Das Gerücht.] die Leiche eines der beiden verschwundenen Milchmädchen des Dominiums Hartau sei heute Vormittag bei Straupitz im Bober entdeckt und ans Land gezogen worden, bestätigt sich nicht, wenigstens ist an amtlicher Stelle eine derartige Meldung nicht erstattet.

* [Zahnradbahn nach der Schneekoppe.] Mit den Vorarbeiten für den Bau der Zahnradbahn Warmbrunn-Sneekoppe in der nummehr projectirten Linie wird in dieser Woche begonnen werden. Ende voriger Woche traf Herr Regierungsbaumeister Berent in Begleitung einiger Ingenieure in Warmbrunn ein, um die ersten Vermessungsarbeiten vorzunehmen. Die Geldmittel für das Unternehmen sollen gesichert sein.

* [Musikalische Schüler-Aufführung.] Herr Emil Voigt, Direktor des Tschiedel'schen Musikinstituts, veranstaltet am Mittwoch im Saale des „Concerthauses“ eine musikalische Aufführung, um den Eltern seiner Schüler und den Freunden seines Instituts Gelegenheit zu geben, sich von der Art und Weise des Unterrichts und den bereits errungenen Erfolgen und Fortschritten zu unterrichten. Das mit großer Sorgfalt aufgestellte Programm weist u. A. auf: Kinder-Sinfonie von Schulz-Beuthen, Fantasia für Klavier, achthändig, sowie Einzelspielen für Gesang, Violine, Violoncello und Klavier. Sicherlich dürften sich die Musikfreunde die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den trefflichen Meister des Violoncello-Spiels in seiner Eigenschaft als Musiklehrer kennen zu lernen.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Ein schwarzledernes Portemonnaie mit ca. 1,25 Mk. Inhalt und einem Taschenkämmchen von der Promenade bis zur Ziegelstraße und ein schwarzledernes Portemonnaie mit Stahlbügel etwa 1,80 Mark enthaltend.

* Schmiedeburg, 15. März. In der vergangenen Woche wurden durch den Kgl. Volksschul-Inspektor, Herrn Pastor prim. Demelius die öffentlichen Osterprüfungen in Buchvorwerk, Hohenwiese und Arnsdorf abgehalten; von morgen bis Donnerstag finden dieselben an hiesiger Stadtschule statt. — Zur Wiederbesetzung des erledigten Sekundariates an hiesiger evgl. Kirche sind vom Patron derselben 6 Kandidaten zu Probepredigten ausersuchen worden, von denen der erste am 2. Osterfeiertage predigen wird. — Am 1. Mai wird der am Ober-Schmiedeburger Nebenamt angestellte Einnehmer Herr Tschenscher in den Ruhestand versetzt. — Als Abgeordneter des Männer-Turnvereins für den am 31. März in Breslau stattfindenden Kreisturntag wurde Herr Musterzeichner Höpfer, als dessen Stellvertreter Herr Buchhalter Feinrich gewählt.

1. April 19 März. Wie von alaubwür-

* Leobschütz, 15. März. Eine Dorfschöne im Leobschütz Kreis wollte dieser Tage ihren jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle wohnenden Geliebten mit einem kleinen Angebinde zum Geburtstag überraschen. Zu diesem Zweck erstand sie käuflich ein Viertelhundert extrafeine Cigarren und ein seidenes Halsstuch. Um sich ihrer Ansicht nach unnötige Kosten zu sparen, wollte sie die Sachen unbezahlt über die Grenze schwärzen. Doch „das Unglück schreitet schnell!“ Sie wurde von der österreichischen Finanzwache abgefaßt und mußte für das Vergnügen elf Gulden „Münz“ Strafe zahlen.

* Glogau, 13. März. Der Arbeiter Heinrich Handke aus Jätschau wurde beim Ausschachten der Erde von einer sich plötzlich lösenden Wand verschüttet und trotz sofort begonnener Rettungsversuche todt herausgebracht. Er hinterläßt eine Frau und zwei unmündige Kinder. — Das Hochwasser der Oder scheint mit dem heutigen Tage seinen höchsten Stand erreicht zu haben. Aus den oberhalb Steinau gelegenen Orten wird langsames Fallen gemeldet. Bis gegen 5 Uhr Nachmittags war zwar hier ein Fallen der Fluth noch nicht bemerkbar, indessen dürfte wohl angefaßt der ober- und mittelschlesischen Meldungen ein weiteres Anwachsen des Stromes nicht zu befürchten sein. Sehr betrübend lauten dagegen die Nachrichten aus Posen über das Hochwasser der Weichsel. In Warschau ist die Weichsel, deren Hochwasser sehr gefährdend geworden ist, aus ihren Ufern getreten und hat die niedrig gelegenen Stadttheile zerstört. Die Einwohner leiden große Noth. In Posen hat die Warthe weite Stadtgegenden überschwemmt. Das Mariengymnasium hat geschlossen werden müssen. Ueber 600 Personen sind obdachlos.

+ Striegau, 13. März. In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-B. faßte man nach eingehender Erwägung den Beschluß, den von anderen Sectionen unterstützten Antrag, daß die Hälfte des Jahresbeitrages (nicht nur ein Drittel) den Sectionen überlassen bleibe, bei der Hauptversammlung zu Pfingsten wieder einzubringen. Die Sammlung für den Donationsfonds hat hier 50 Mark ergeben.

+ Striegau, 13. März. Besonderes Pech hatte vorige Woche ein Herr, welcher von Breslau aus drei Züge verpackte und, da seine Fuhr in Ingramsdorf zur Abholung bereit stand, jedesmal

Familie in einem hiesigen Gasthofe. Ehe er sein Logiszimmer betritt, muß er erst durch die nur aus einer Alkove bestehende Wohnung seiner Wirthsleute schreiten. Seine Wirthin, welche als Walschfrau bei dem Gasthofbesitzer beschäftigt war, sollte sich verschiedener Veruntreuungen schuldig gemacht haben und wurde dies von den sonstigen Hausbewohnern besprochen, bis sich die Herrschaft veranlaßt sah, die Walschfrau von ihrem Posten zu entheben. Nun glaubte Letztere, daß ihr Untermieter eine große Schuld daran trage und sann auf Rache. Am 28. Februar wurde bei dem Angeklagten durch einen hiesigen Polizeibeamten eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei bei demselben in einer Commode zwei reine und ein gebrauchtes Handtuch vorgefunden wurden, in Folge dessen wurde die Alkove seitens seiner Wirthin angestrengt, welche auch behauptet, der Angestellte habe vor der Zeit diverse andere Kleinigkeiten, wie auch eine Quantität Kaffee, Zucker etc. entwendet. Da das Schloß, welches die Verbindung zwischen Wohnstube und Alkove besitz, ein sehr altes und schadhaftes ist, behauptete der Angeklagte, könne seine Wirthin leicht in sein Zimmer treten, ebenso in die unverschlossene Commode gelangen. Er habe niemals daran gedacht, die Wirthsleute zu beschulen, er sei unbescholten und sei so erschrocken gewesen als ihm die Mittheilung von einer Hausdurchsuchung gemacht wurde und die Handtücher bei ihm gefunden wurden. Im Laufe der letzten Zeit ist aber bei der Arbeiterfrau, welche inzwischen eine andere Wohnung bezogen hat, selbst eine Hausdurchsuchung wegen einer von ihr entwendeten grün angestrichenen Holzwanne vorgenommen worden; darüber soll erst der amtierende Polizeibeamte vernommen werden; ebenso wurde die mündliche Vernehmung des jetzt in Berlin wohnenden Polizeibeamten beichlossen, welcher die Hausdurchsuchung bei dem Angeklagten vorgenommen hat, sowie noch einer dritten Zeugin, welche damals bei dem Hausbesitzer bedienstet war; somit wurde die heutige Hauptverhandlung vertagt.

Der Rutscher August Scheibig war vom 23. Juni bis Anfang October bei einem hiesigen Biergros Händler in Stellung. Derselbe ist beim Militär wegen Unterschlagung bereits mit 1 Jahr 9 Monate Gefängniß vorbestraft; trotzdem der Angeklagte bei Antritt seiner letzten Stellung ein gerade nicht erbauliches Einlassungs- und Führungsbüchlein überreichte, welches besagte, daß Scheibig wegen Rassenindifferenzen entlassen sei, so wurde ihm doch noch einmal Vertrauen geschenkt, welches er sehr mißbrauchte. Es wurde ihm nachgewiesen, in 37 Fällen 363 Mk. 18 Pf. unterschlagen zu haben. Diese Unterschlagungen bei 12 Bierkonsumenten beliefen sich zwischen 1 Mk. 75 Pf. bis zu einer Höhe von 77 Mk. 44 Pf. Diese Gelder will der Angeklagte nur mit seinen Freunden verprast haben. Außerdem hat sich der Angeklagte einer zweiten Unterschlagung schuldig gemacht. Am 23. Juni v. J. entnahm derselbe leihweise von einem hiesigen Möbelführer eine vollständige Garnitur Möbel- und Küchengeräthe im Gesamtwerthe von 110 Mk. 40 Pf. Ebenso entlieh er sich gegen einen zweiten Leihcontract im Betrage von ca. 95 Mk. noch Gegenstände, wie Regulator und eine silberne Remontuhr u. s. w., dafür hatte er wöchentlich 3-5 Mk. Abschlagszahlungen geleistet und als er ziemlich 50 Mk. abgeahlt hatte, wurde ihm das Bezahlen schwerer, suchte sich aber damit zu helfen, daß er einen Theil der Gegenstände im Werthe von 50 Mk. bei einem anderen Möbelführer verkaufte, trotzdem ihm in beiden Leihcontracten deutlich bemerkt wurde, er habe keinerlei Bestrecht an irgend einem Gegenstande, bis nicht die vollständige Abschlagszahlung von ihm geleistet worden ist. Natürlich fiel die Weiterzahlung an den Besitzer fort, da der Angeklagte seine Stellung ver-

um Rückzahlung des geleisteten Darlehns ersucht? — Sie haben, verzeihen Sie, seltsame Ansichten mitunter, Herr Generalkassirer.

„Meine Ansichten sind entschieden meine Sache!“ unterbrach Boländer ihn brüsk. „Ich wüßte nicht, was Sie Ihre Nase hineinzuwickeln haben.“

„Da haben Sie ungemein recht Herr Generalkassirer — aber ich bin nicht gekommen, um mir dies von Ihnen auseinanderzusetzen zu lassen — dazu ist meine Zeit zu kostbar.“

„Vortrefflich, vortrefflich, Herr Quaddler, Sie werden ja ordentlich witzig!“ lachte Boländer rauh auf. „Ich denke, Sie wissen, daß gegenwärtig Nichts bei mir zu holen ist!“

„Gegenwärtig,“ sagte der kleine Mann, indem er seinem Gegenüber lebenswürdig zulächelte. „Das ist wohl ein Irrthum, Herr Generalkassirer. Es war noch niemals bei Ihnen Etwas zu holen.“

„Donnerwetter! Herr, was unterstehen Sie sich?“ rief Boländer, indem er sich halb auf seinem Stuhle in die Höhe richtete. „Sie werden unerschämmt, will mich bedürken.“

„Durchaus nicht; ich sage nur die Wahrheit —“

„Daß ich mich mit Ihnen darüber stritte, Herr Quaddler!“

Boländer stand auf und ging zu dem Rauchtisch in einer anderen Ecke des Gemaches. Er steckte sich daselbst eine Cigarre an und lehnte alsdann zu seinem Sitze zurück.

„Es ist überhaupt lächerlich, sich über solches Narrengeschwätz zu ereifern,“ sagte er wegwerfend. „Wenn ich Ihnen nicht gut wäre, wären Sie der Letzte gewesen, welcher mir auch nur einen rothen Heller geborgt hätte.“

„D, Sie sind mir gut.“

„Nun also!“ Was wollen Sie mehr! — Jetzt kann ich Ihnen Ihr Geld nicht geben.“

„Thut mir leid, Herr Generalkassirer; aber ich brauche es gerade eben —“

„Das ist Ihre Sache. — Ich kann es nicht möglich machen gegenwärtig.“

„D, es sollte mir aufrichtig leid sein, Herr Generalkassirer,“

sagte Quaddler mit unerschütterlicher Ruhe, „wenn ich Sie dazu zwingen müßte.“

„Sie mich zwingen?“ lachte Boländer verächtlich auf indem er sich auf einen Sessel ausstreckte und die Cigarrenasche mitten auf den Teppich des Fußbodens schleuderte. „Was könnten Sie mir vorzuschreiben haben?“

„D, sehr viel,“ sagte Quaddler, sich die Hände reibend, „weil ich Sie in meinen Händen halte.“

Boländer blickte jäh auf, und als er dem grünsunkelnden Blicke des Alten, welcher mit drohendem Ausdrucke fest auf ihn gerichtet war, begegnete, bedeckte für einen Moment Leichenblässe sein Gesicht. Aber er faßte sich schnell und fuhr sich verwirrt mit der beringten Hand über die Augen.

„Machen Sie sich nicht lächerlich,“ sagte er. „Sie können mich nicht schrecken, Herr Quaddler. Es hängt von meinem guten Willen ab — Ihnen überhaupt Etwas von meiner Schuld abzutragen.“

„Wirklich?“ meinte der Wucherer spöttisch. „Sie sind sehr gütig, Herr Generalkassirer!“

„Was wollen Sie mir anhaben, wenn ich Ihnen rundweg jede Bezahlung abschläge?“ fragte Boländer übermüthig, welcher sich unterdessen wieder gefaßt hatte.

„Im — ich glaube nicht, daß man Sie in ihrer Stellung als Generalkassirer belasse, wenn man maßgebenden Ortes Ihre enorme Schuldenlast erführe.“

„Ist das Ihr ganzes Angriffsmaterial?“ lächelte Boländer mit überlegenem Spotte.

„Nicht doch, Herr Boländer, wer verschieft zuerst sein schweres Geschütz?“ sagte Quaddler eben so spöttisch. „Ich meine nur —“

„Und Sie meinen falsch, Verehrtester. Der General-Director Eisen ist mein Duzfreund — er würde mir eine mächtige Stütze abgeben, und Sie würde man höchstens auf den Weg der Privatklage verweisen.“

„Möglich — auch nicht möglich,“ entgegnete der Wucherer, indem er die Schultern hochzog. „Ich würde dies dann versuchen —“

* [Das Gerücht.] die Leiche eines der beiden verschwundenen Milchmädchen des Dominums Hartau sei heute Vormittag bei Straupitz im Bober entdeckt und ans Land gezogen worden, bestätigt sich nicht, wenigstens ist an amtlicher Stelle eine derartige Meldung nicht erstattet.

* [Zahnradbahn nach der Schneekoppe.] Mit den Vorarbeiten für den Bau der Zahnradbahn Warmbrunn-Sneekoppe in der nunmehr projectirten Linie wird in dieser Woche begonnen werden. Ende voriger Woche traf Herr Regierungsbaumeister Berent in Begleitung einiger Ingenieure in Warmbrunn ein, um die ersten Vermessungsarbeiten vorzunehmen. Die Geldmittel für das Unternehmen sollen gesichert sein.

* [Musikalische Schüler-Ausführung.] Herr Emil Voigt, Direktor des Tschiedel'schen Musikinstituts, veranstaltet am Mittwoch im Saale des „Concerthauses“ eine musikalische Aufführung, um den Eltern seiner Schüler und den Freunden seines Instituts Gelegenheit zu geben, sich von der Art und Weise des Unterrichts und den bereits errungenen Erfolgen und Fortschritten zu unterrichten. Das mit großer Sorgfalt aufgestellte Programm weist u. A. auf: Kinder-Sinfonie von Schulz-Beuthen, Fantasia für Klavier, achthändig, sowie Einzelspielen für Gesang, Violine, Violoncello und Klavier. Sicherlich dürften sich die Musikfreunde die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den trefflichen Meister des Violoncello-Spiels in seiner Eigenschaft als Musiklehrer kennen zu lernen.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Ein schwarzledernes Portemonnaie mit ca. 1,25 Mk. Inhalt und einem Taschenkämmchen von der Promenade bis zur Ziegelstraße und ein schwarzledernes Portemonnaie mit Stahlbügel etwa 1,80 Mark enthaltend.

* Schmiedeberg, 15. März. In der vergangenen Woche wurden durch den Kgl. Volksschul-Inspektor, Herrn Pastor prim. Demelius die öffentlichen Osterprüfungen in Buchvorwerk, Hohenwiese und Arnsdorf abgehalten; von morgen bis Donnerstag finden dieselben an hiesiger Stadtschule statt. — Zur Wiederbelegung des erledigten Secundariates an hiesiger evgl. Kirche sind vom Patron derselben 6 Kandidaten zu Probepredigten ausgerufen worden, von denen der erste am 2. Osterfesttage predigen wird. — Am 1. Mai wird der am Ober-Schmiedeberger Nebenzollamt angestellte Einnehmer Herr Eschenschner in den Ruhestand versetzt. — Als Abgeordneter des Männer-Turnvereins für den am 31. März in Breslau stattfindenden Kreisturntag wurde Herr Mustergeschnur Köppler, als dessen Stellvertreter Herr Buchhalter Heinrich gewählt.

* Lauban, 12. März. Wie von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wird, hat sich Herr Professor Alexander Strakosch, der berühmte Recitator, mit Fräulein Ottrud Menzel hier selbst verlobt. Erst vor wenigen Tagen berichteten Berliner Zeitungen, daß sich die geschiedene Gemahlin des Herrn Strakosch mit dem Dichter Gustav Freytag vermählt habe.

* Löwenberg, 13. März. Von einer seltenen Fahrt vermögen wir folgendes wahrheitsgetreue Stücker zu erzählen: Der frühere Gutsbesitzer B. in W. wollte nach dem Bahnhof Bunzlau fahren. Die Wagenthür wurde geschlossen und der Kutscher fuhr mit dem vermeintlichen Herrn ab. In Bunzlau springt zur höchsten Verwunderung des Kutschers und zur Freude des ihm nachgefolgten Herrn der — Jagdhund aus dem Wagen. Der selbe war in den Wagen gesprungen und ein Windstoß hatte die Wagenthür zugeworfen. — Die Wintersaaten, besonders der zuerst gesäete Roggen, sind theilweise derartig ausgefault, daß eine Ausackerung wird stattfinden müssen.

* Sagan, 13. März. Gestern feierte der Herzog zu Sagan in Berlin seinen 80. Geburtstag. Der Kaiser hat den Herzog durch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens ausgezeichnet. Die städtischen Behörden, ebenso die Schützengilde, deren Protector der Herzog ist, haben an denselben Glückwunschtelegramme gerichtet.

* Sprottau, 14. März. Selbst im fernen Süd-Australien ist unser berühmter Schützenkönig, Herr Reichmann, durch die Presse bekannt geworden. Ein hiesiger Bürger erhielt vor einigen Tagen aus Tanunda in Süd-Australien einen Brief von einem dort lebenden Anverwandten; in diesem Brief lag ein Ausschnitt aus einer in Tanunda erscheinenden Deutschen Zeitung, welche einen kleinen Aufsatz über den depossebirten Sprottauer Schützenkönig brachte.

* Ober-Glogau, 15. März. Am vergangenen Dienstag gingen die Pferde des Bauers Sage aus Dirschelwitz durch und nahmen in rasendem Lauf ihren Weg über die Wallstraße nach der Wasservorstadt zu. Den auf der Wallstraße beschäftigten, schon betagten und schwerhörigen Arbeiter Stocklosa rissen sie nieder und brachten ihm so bedeutende Verletzungen bei, daß dessen Ueberführung in das städtische Krankenhaus nothwendig wurde, woselbst er am Freitag seinen Verletzungen erlegen ist.

* Leobschütz, 15. März. Eine Dorfschöne im Leobschützer Kreise wollte dieser Tage ihren jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle wohnenden Geliebten mit einem kleinen Angebinde zum Geburtstag überraschen. Zu diesem Zweck erstand sie käuflich ein Viertelhundert extrafeine Cigarren und ein seidenes Halsstuch. Um sich ihrer Ansicht nach unnötige Kosten zu sparen, wollte sie die Sachen unverzollt über die Grenze schwärzen. Doch „das Unglück schreitet schnell!“ Sie wurde von der österreichischen Finanzwache abgefaßt und mußte für das Vergnügen elf Gulden „Münz“ Strafe zahlen.

* Glogau, 13. März. Der Arbeiter Heinrich Handke aus Jätschau wurde beim Ausschachten der Erde von einer sich plötzlich lösenden Wand verschüttet und trotz sofort begonnener Rettungsversuche todt herausgebracht. Er hinterläßt eine Frau und zwei unmündige Kinder. — Das Hochwasser der Oder scheint mit dem heutigen Tage seinen höchsten Stand erreicht zu haben. Aus den oberhalb Steinau gelegenen Orten wird langsames Fallen gemeldet. Bis gegen 5 Uhr Nachmittags war zwar hier ein Fallen der Fluth noch nicht bemerkbar, indessen dürfte wohl angefaßt werden, daß der ober- und mittelschlesischen Meldungen ein weiteres Anwachsen des Stromes nicht zu befürchten sein. Sehr betrübend lauten dagegen die Nachrichten aus Posen über das Hochwasser der Weichsel. In Warschau ist die Weichsel, deren Hochwasser sehr gefährdend geworden ist, aus ihren Ufern getreten und hat die niedrig gelegenen Stadttheile zerstört. Die Einwohner leiden große Noth. In Posen hat die Warthe weite Stadtgegenden überschwemmt. Das Mariengymnasium hat geschlossen werden müssen. Ueber 600 Personen sind obdachlos.

* Striegau, 13. März. In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-V. faßte man nach eingehender Erwägung den Beschluß, den von anderen Sectionen unterstützten Antrag, daß die Hälfte des Jahresbeitrages (nicht nur ein Drittel) den Sectionen überlassen bleibe, bei der Hauptversammlung zu Pfingsten wieder einzubringen. Die Sammlung für den Donatfonds hat hier 50 Mark ergeben.

* Striegau, 13. März. Besonderes Pech hatte vorige Woche ein Herr, welcher von Breslau aus drei Züge verpaßte und, da seine Zuhre in Ingramsdorf zur Abholung bereit stand, jedesmal telegraphiren lassen mußte. Zuletzt sah sich der betreffende Herr genöthigt, in Breslau zu übernachten. Froh darüber, endlich den ersten Zug früh Morgens erreicht zu haben und nun in Wirklichkeit im Coupé zu sitzen, lehnt er sich ruhig in die Ecke und überläßt sich dem Schlaf. Auf einmal ertönt der Ruf: „Saarau aussteigen!“ O Schreck! (Saarau ist die erste Station hinter Ingramsdorf.) Es folgt Telegraphiren, Bilettslösen, Zurückfahren, um dann endlich dem lang ersehnten Ziele zuzusteuern.

Vermischtes.

Ein unerlässliches Erforderniß schneller Genesung bildet für den durch Krankheiten abgemagerten und entkräfteten Körper eine Nahrung, welche den geschwächten Organen nicht noch das schwierige Geschäft der Verdauung aufbürdet, sondern die nährenden Stoffe in einer direct zur Aufnahme in die Säfte geeigneten Form enthält. Ein solches Nahrungsmittel ist Kemmerich's Fleisch-Bepton, das vor ähnlichen Präparaten den Vorzug besitzt, keinerlei Verdauungsstörungen zu veranlassen, kein Durstgefühl zu erregen, angenehm zu schmecken und dennoch an Nährwerth keinem „Peptone“ nachzustehen, vielmehr alle darin zu übertreffen.

* [Strafkammer-Sitzung vom 14. März.] Der Gärtner Kittelmann aus Querbach bei Friedeberg a. O. war wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt. Im vorigen Sommer wollte der Angeklagte seinem Hoshunde einen besseren Aufenthaltsort verschaffen. Er ließ deshalb an seiner Scheune ein Loch ausmauern, worin der Hund sich bequem bewegen konnte, während die 1 1/2 Meter lange Kette in der Mauer der Scheune befestigt wurde, so daß der Hund den nahe gelegenen Communicationsweg nicht erreichen konnte. Am 12. September kam der dortige Briefträger, wie gewöhnlich wieder durch das Gebüß des Angeklagten, trat von dem Wege ab nach der Scheune zu und wurde so plötzlich von dem Hunde zweimal in das Bein gebissen. Die darauf eingereichte Klage beim Schöffengericht zu Friedeberg hatte den Erfolg, daß Kittelmann nur zu 3 Mk. Strafe und als Schmerzensgeld 9 Mk. an den Briefträger Günther zu zahlen hatte. Sein gegen dieses Erkenntniß erhobener Widerspruch war erfolglos. — Der Handelsmann K. aus Girschberg wohnt schon längere Zeit bei einer

Familie in einem hiesigen Gasthose. Ehe er sein Logiszimmer betritt, muß er erst durch die nur aus einer Kofe bestehende Wohnung seiner Wirthsleute schreiten. Seine Wirthin, welche als Wäscherin bei dem Gasthofbesitzer beschäftigt war, sollte sich verschiedener Veruntreuungen schuldig gemacht haben und wurde dies von den sonstigen Hausbewohnern besprochen, bis sich die Herrschaft veranlaßt sah, die Wäscherin von ihrem Posten zu entheben. Nun glaubte Letztere, daß ihr Untermiether eine große Schuld daran trage und sann auf Rache. Am 28. Februar wurde bei dem Angeklagten durch einen hiesigen Polizeibeamten eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei bei demselben in einer Commode zwei reine und ein gebrauchtes Handtuch vorgefunden wurden, in Folge dessen wurde die Klage seitens seiner Wirthin angestrengt, welche auch behauptet, der Angeklagte habe vor der Zeit diverse andere Kleinigkeiten, wie auch eine Quantität Kaffee, Zucker etc. entwendet. Da das Schloß, welches die Verbindung zwischen Wohnstube und Kofe besitzt, ein sehr altes und schadhaftes ist, behauptete der Angeklagte, könne seine Wirthin leicht in sein Zimmer treten, ebenso in die unvergeschlossene Commode gelangen. Er habe niemals daran gedacht, die Wirthsleute zu beschämen, er sei unbescholten und sei so erschrocken gewesen als ihm die Mittheilung von einer Hausdurchsuchung gemacht wurde und die Handtücher bei ihm gefunden wurden. Im Laufe der letzten Zeit ist aber bei der Arbeiterin, welche inzwischen eine andere Wohnung bezogen hat, selbst eine Hausdurchsuchung wegen einer von ihr entwendeten gelben angeführten Holzwanne vorgenommen worden; darüber soll erst der amtierende Polizeibeamte vernommen werden; ebenso wurde die mündliche Vernehmung des jetzt in Berlin wohnenden Polizeibeamten befohlen, welcher die Hausdurchsuchung bei dem Angeklagten vorgenommen hat, sowie noch einer dritten Zeugin, welche damals bei dem Hausbesitzer bedienstet war; somit wurde die heutige Hauptverhandlung vertagt.

Der Kutscher August Scheibig war vom 23. Juni bis Anfang October bei einem hiesigen Biergros-Händler in Stellung. Derselbe ist beim Militär wegen Unterschlagung bereits mit 1 Jahr 9 Monate Gefängniß bestraft; trotzdem der Angeklagte bei Antritt seiner letzten Stellung ein gerade nicht erbauliches Entlassungs- und Füllungsattest überreichte, welches besagte, daß Scheibig wegen Rasendifferenzen entlassen sei, so wurde ihm doch noch einmal Vertrauen geschenkt, welches er sehr mißbrauchte. Es wurde ihm nachgewiesen, in 37 Fällen 363 Mk. 18 Pf. unterschlagen zu haben. Diese Unterschlagungen bei 12 Bierkonsumenten betrafen sich zwischen 1 Mk. 75 Pf. bis zu einer Höhe von 77 Mk. 44 Pf. Diese Gelder will der Angeklagte nur mit seinen Freunden verpaßt haben. Außerdem hat sich der Angeklagte einer zweiten Unterschlagung schuldig gemacht. Am 23. Juni v. J. entnahm derselbe leihweise von einem hiesigen Möbelschneider eine vollständige Garnitur Möbel- und Küchengeräthe im Gesamtwerte von 110 Mk. 40 Pf. Ebenso entlehnte er sich gegen einen zweiten Leihcontract im Betrage von ca. 95 Mk. noch Gegenstände, wie Regulator und eine silberne Remontoiruhr u. s. w., dafür hatte er wöchentlich 3-5 Mk. Abschlagszahlungen geleistet und als er ziemlich 50 Mk. abgeahlt hatte, wurde ihm das Bezahlen schwerer, suchte sich aber damit zu helfen, daß er einen Theil der Gegenstände im Werthe von 50 Mk. bei einem andern Möbelschneider verlor, trotzdem ihm in beiden Leihcontracten deutlich bemerkt wurde, er habe keinerlei Besitzrecht an irgend einem Gegenstande, bis nicht die vollständige Abschlagszahlung von ihm geleistet worden ist. Natürlich fiel die Weiterzahlung an den Besitzer fort, da der Angeklagte seine Stellung verloren hatte und der Möbelschneider hatte das Nachsehen. Die dritte Klage erhob ein Hausknecht, welcher dem Scheibig einen Sommerüberzieher zu einer Reise nach Pommern geliehen hatte; denselben verkaufte der Angeklagte dafür für 5 Mk. Für alle seine Thaten wurde der Angeklagte zu zwei Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre. — Der Ziegelei-Meister Wilhelm Müller aus Krausenborn bei Landeshut hatte aus der dortigen Ziegelei einem Maurermeister in Landeshut 31,900 Stück Maurerziegel von drei verschiedenen Qualitäten im Werthe von 673 Mark verkauft, ohne den Besitzern der Ziegelei oder seinem vorgelegten Wirtschaftsberechtigten irgendwie davon in Kenntniß zu setzen. Der Angeklagte behauptet, daß er davon seinen ihm untergebenen Leuten, welche zu wenig Verdienst gehabt hätten, immer erhöhte Löhne ausbezahlt hätte; ebenso sei es ihm auch traurig gegangen, daß er mit seinem Gehalt nicht auskommen konnte. Es wurde ihm zum großen Theil Glauben geschenkt und er zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Dienstherrin August Raupach und Heinrich Friedrich aus Ober-Zieder betraugten sich damit, daß dieselben einen ca 1 1/2 Meter breiten Steg, welcher den Fußweg über einen schmalen Wiesenbach verbindet, von seinem Plaze entfernten und in eine stehende Lage brachte, so daß die Passanten bei Nachtzeit leicht verunglücken konnten. Dieser grobe Unfug hatte sich dreimal wiederholt. Der Weg führte von der alten Schule über die Wiese nach dem Demuth'schen Grundstück und wurde dem Besitzer sogar die kleine Brücke bis nach seinem Gebüß gezogen. Raupach wurde zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, während Friedrich freigesprochen werden mußte. — Gegen einen Wehrmann aus Hohenfriedberg und einen aus Landeshut, welche sich ohne Erlaubniß aus dem deutschen Reiche entfernt haben und laut Aufgebotes nicht zu finden sind, wurde auf Fahnenflucht erlitten und ein Jeder zu 200 Mk. Geldbuße event. für je 10 Mk. 1 Tag Haft verurtheilt.

Benedictiner,
allersinste deutsche Marke,
empfiehlt **Wilh. Stolpe,** Warmbrunner-
straße 3.

Auf die den sichersten Erfolg versprechende Kur gegen **Brust- und Asthmaliden** des Herrn **Paul Weidhass** in **Dresden**, dessen Heilverfahren von Aerzten und Gelehrten als ganz vorzüglich anerkannt ist, wird hierdurch aufmerksam gemacht. Bei Leidensthreibung bemerkt man, ob Füße kalt sind.

M. 4.50.

4 Mark 50 Pf.
pro Quartal bei allen deutschen Postanstalten.

M. 4.50.

„Berliner Neueste Nachrichten“
Unparteiliche Zeitung.**2 mal täglich (auch Montags)****Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Strasse 41.**

Schnelle, ausführliche und unparteiliche polit. Berichterstattung. Wiedergabe interessirender Meinungsäusserungen d. Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführl. Parlaments-Berichte. — Treffliche militär. Aufsätze. — Interessante Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelstheil. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterielisten. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civilverwaltung sofort und vollständig.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bereits begonnene Roman:

„Lesters Geheimniss“

von Markham Howard

auf uns mitgetheilten Wunsch gratis nachgeliefert.

7 (Gratis-)Beiblätter:

1. „Deutscher Hausfreund“, illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.
2. „Illustrierte Modenzeitung“, 8 seitig mit Schnittmuster, monatl.
3. „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
4. „Verlosungsblatt“, zehntägig.
5. „Landwirthschaftl. Zeitung“, vierzehntägig.
6. „Zeitung der Hausfrauen“, dto.
7. „Producten- u. Waaren-Marktbericht“, wöchentlich.

Feuilletons, Romane und Novellen der hervorragendsten Autoren.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“

haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6 gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franco!

C. E. von Kornatzki's Tanzunterricht

beginnt am 7. April im Hotel „Drei Berge.“ Vorläufige Anmeldungen bei Herrn Oscar Theinert, Bahnhofstraße 64, woselbst auch Programme zu haben sind. Vom 6. April ab bin ich persönlich zu sprechen.

Kalkbrennerei Boberröhrsdorf

offerirt täglich frisch gebrannten

Bau- und Aschekalk

in bester Qualität, zu den früheren Preisen.

Das Rentamt.**Die Hirschberger Dampf-Böttcherei und
Sackfabrik**

empfehlte ihr Lager von Buttermaschinen, Jauche- und Pökel-Tonnen, fleischerhaubtschen, Vieheimern, Kannen, Baufässern, Wasserkannen, Wannen aller Art, Böttchen, Bier-, Wein- und Eiquerfässern pp. gültiger Beachtung. Wiederverkäufern werden Fabrikpreise berechnet.

A. Sagawe.**Kgl. Preuss. Staatslotterie.**

Ziehung 2. Klasse 7., 8. und 9. April. 3. Klasse 11., 12. und 13. Mai. 4. Klasse 16. Juni bis 4. Juli.

Jedes 2. Loos gewinnt. Empfehle hierdurch Jedem in meiner vom Glück stets begünstigten Collecte ein Loos zu nehmen. Die Loosanteile kosten für alle 4 Klassen:

1 à 600000 Mk.	1/64 3 M., 1/32 6 M., 1/16 12 M., 1/8 24 M., 1/4 48 M.,
2 à 300000 Mk.	Es empfiehlt sich auch die kleineren Anteile in verschiedenen Nummern zu spielen.
2 à 150000 Mk.	Auszahlung Kölner Dombauloose!
2 à 100000 Mk.	Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.
2 à 75000 Mk.	Rothe Kreuz-Loose Stettiner Pferde-Loose
1 à 60000 Mk.	à 1 Mt.
2 à 50000 Mk.	Ziehung 17. und 18. April.
2 à 45000 Mk.	Hauptgewinne im B. v.
13 à 30000 Mk.	20000 Mk., 10000 Mk., 5000
29 à 15000 Mk.	Mk., 3000 Mk., 2000 Mk., 5
56 à 10000 Mk.	à 1000 Mk. u.
109 à 5000 Mk.	Bersende auch gegen Nachnahme die Loose.
1060 à 3900 Mk.	Hugo Herrmann, Lotterie-Hauptcollecte, Stettin.
1120 à 1500 Mk.	

Gefangbücher,
Gebetbücher,
Confirmationskarten,
Osterkarten,
empfehlte billigt
Carl Klein,
Langstraße Nr. 4.

Varinas-Cigarre!

Um Liebhabern einer feinen, milden Cigarre Gelegenheit zu geben, sich einen ganz vorzüglichen Genuss zu bereiten, habe auf vielfachen Wunsch diese echte „Varinas-Cigarre“ hergestellt, die jedes ähnliche, bisher im Handel gewesene Fabrikat bei Weitem übertrifft und der Gesundheit in keiner Beziehung schadet. Der Inhalt derselben besteht aus den feinsten Varinas-Tabaken, welche bekanntlich den allergeringsten Nicotiningehalt aufweisen. — Probebeutel Mk. 0,50 fr. g. Nachn. od. vorh. Einsendung des Betrages.
Th. Rathmann, Cig.-Fabr. Wollenssee b. Berlin.

**Fabrik-Depot.
Concurrenz-Caffee
Gesundheits-Caffee**

1 Pfd. 60 Pfennige,
gelbe Päckel à 165 Gramm,
100 Päckel Mk. 6,50 Pf. franco Haus
empfehlte

Otto Höppner,
M. Puerschel's Nachfgr.,
Langstr. Nr. 18.

**Aufruf!!
An alle Leser!!****2500**

mal vergrößert sieht man jeden Gegenstand mit dem im Monat März 1891 neu erfundenen

Wunder-Taschenmikroskop

daher dasselbe unentbehrlich, ja sogar notwendig und nützlich für jeden Haushalt und richtig alle Neuheiten übertroffen.

Preis per Stück Mk. 5.—

Einzig und allein zu beziehen gegen Caffee oder Nachnahme durch Adresse:

Exporthaus
Daniel Kleckner, Wien.

**Meine
Baumschule**

wird aufgelöst und verkaufe ich die Bestände zum halben Preise.

**Fischbach, Kreis Hirschberg,
Eisenbahn-Station Schildau.
Hofmarschall von St. Paul.**

Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshdlg. in Leipzig.

**Sumatra-Schuß-
Cigarren,**

sehr beliebt,
100 Stück 2,90 Mark,
10 „ 30 Pfg.
empfehlte

Carl Oscar Galle

Nachfolger

Robert Lundt.

Bahnärztliche Klinik,
jezt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause,
prakt. Bahnarzt.

Atelier für künstl. Zähne
und Plomben.

3000 bis 5000 Mark

auf erste Hypothek gesucht. Gebäudeversicherung 10000 Mark. Näheres in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

**Mittwoch, den 18. März,
Abends 1/8 Uhr,**

veranstalte ich unter gütiger Mitwirkung des Frl. Roll und des Herrn Seidelmann, Mitglied der Warmbrunner-Badekapelle, im Saale des Concerthauses eine Aufführung der Schüler meines Instituts, zu welcher ich die Eltern meiner Schüler, sowie Freunde und Gönner meines Instituts hierdurch einlade.

Emil Voigt,

Director des Tschiedel'schen
Musik-Instituts.

Concerthaus.

Donnerstag, den 19. März:
IV. Sinfonie - Concert
(letztes dieser Saison).
Fr. Kalle, Königl. Musikdirigent.

Polytechnischer Verein.

Donnerstag, den 19. März a. cr.:
„Neuer Geschichte des Zuckers.“

**Landwirthsch. Verein
im Riesengebirge.**

Donnerstag, den 19., Nachmittags
2 1/2 Uhr, Sitzung im B.-L.
Tagesordnung:

1. Eingegangene Mittheilungen von wesentlichem Interesse.
2. Vortrag des Herrn Thierarztes Hentschel über Tuberkulose beim Rinde.
3. Bericht der Delegirten über die Central-Vereins-Sitzungen.

Der Vereins-Vorstand.**Hirschberger Actien-
Brauerei - Restaurant.****Bockbier-Fest.****Donnerstag: Schlachtfest.****Amil. Marktpreis
vom Wochenmarkt in Lahn.**

14 März 1891.

Weißer Weizen 85 Kilogramm 17,00—16,50
Mk. — Gelber Weizen 85 Kgr. 16,50—16,25
Mk. — Roggen 85 Kilogramm 15,00—14,75
Mk. — Gerste 75 Kgr. 11,00—10,50
Mk. — Hafer 50 Kgr. 6,50—6,50 Mk.
— Kartoffeln 50 Kgr. 3,25—3,00 Mk. —
Butter pro Pfd. 0,95—0,90 Mk. — Fleis pro
Ctr. 1,80—1,60 Mk. Stroh pro Schoß (600
Kgr.) 16,50—15,00—12 Mk. — Eier pro Schoß
2,20—2,00 Mk. — Widm 90 Kgr. 11,00 bis
1,00 Mk.

Feinste Sorten über Notiz bezahlt.